

Stammtisch am 19. Oktober 2016, Beginn um 18 Uhr in der Gaststätte „Pyrsos“, ,
Englschalkinger Str. 206, 81927 München

Das Münchner Nordost-Forum und der Bezirksausschuss 13 Bogenhausen laden anlässlich der geplanten städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen im Münchner Nordosten regelmäßig zu Themen-Stammtischen ein. Am 19. Oktober 2016 ist der Stammtisch inhaltlich in drei Themenschwerpunkte unterteilt, wie Frau Pilz-Strasser zu Beginn der Veranstaltung erläutert: Zum einen soll der Stand des Verfahrens von Michael Bacherl, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, vorgestellt werden. Anschließend wird es einen Impulsvortrag von Christine Joas vom Heideverein Münchner Norden e.V. zum Thema „Landschaftskonzept Münchner Norden“ geben und abschließend werden Herr Maximilian Renz und Herr Stephan Marhold, beide vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung, zum Thema Naturschutzgebiet Auskunft geben.

I. Michael Bacherl zum Stand des Verfahrens bei der Entwicklung im Münchner Nordosten

Aufgrund der in der Presse diskutierten Varianten erläutert Michael Bacherl zu Beginn der Veranstaltung den aktuellen Stand des Verfahrens. Der Prozess der geplanten Entwicklung für den Münchner Nordosten sei in mehrere Phasen untergliedert. „Aktuell befinden wir uns am Ende der ersten Phase“, erklärt Bacherl. Diese erste Phase habe die Aufgabe gehabt, vorhandene Qualitäten und Defizite in dem Gebiet zu analysieren und drei mögliche Varianten eines Strukturkonzepts zu entwickeln. Die Ergebnisse seien durch eine breit angelegte Bestandsaufnahme sowie eine umfangreiche Befragung der Öffentlichkeit ermittelt worden. So sei die Bestandsaufnahme zugleich Basis für die drei Varianten eines möglichen Strukturkonzeptes auf dem rund 600 Hektar großen Areal gewesen.

Michael Bacherl erklärt, dass die drei Varianten keine konkreten Baupläne darstellen, sondern grobe strukturelle Aussagen machen: Wie wird das Gebiet verkehrlich erschlossen? Wo sind bebauten Gebiete? Welche soziale und kulturelle Infrastruktur ist vorgesehen? Wo entstehen Grünflächen und Parks? Wo sind landwirtschaftliche Flächen vorgesehen? Die Varianten verschaffen einen sehr groben Überblick darüber, wie dieser Raum genutzt werden kann. Michael Bacherl macht deutlich, dass die drei Varianten mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten viel Spielraum und Kombinationsmöglichkeiten bieten. Allen Varianten gleich sei aber das mögliche Einwohnerpotential von rund 30.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Die erste Phase endet damit, dass die drei erarbeiteten Varianten voraussichtlich im Januar oder Februar im Stadtrat vorgestellt werden. Der Stadtratsbeschluss ist dann der Auftakt für die zweite Phase. „In der zweiten Phase werden die drei Varianten diskutiert“, erklärt Michael Bacherl, „mit der Öffentlichkeit, ganz besonders mit den Eigentümern vor Ort, mit Verbänden“. Wichtiges Element der Öffentlichkeitsphase sei auch die Ausstellung mit unterschiedlichen Beteiligungsformaten: von Vorträgen, Workshops bis hin zu Einzelgesprächen mit den Eigentümern. Erst im Anschluss an diese Öffentlichkeitsphase werde das Strukturkonzept ausgearbeitet, betont Michael Bacherl. Dieses Strukturkonzept sei dann die Maßgabe für die weitere Planung. Bürger, die befürchten, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, kann Michael Bacherl mit dem Hinweis auf die Beteiligungsphase beruhigen. „Wir sind in diesem Prozess erst kurz vor der Halbzeit. Es gibt im Moment noch sehr viele Spielräume“, so Michael Bacherl.

Michael Bacherl erläutert, dass die Beteiligung der Öffentlichkeit an formelle Vorgaben gebunden sei. Daher sei der Verwaltung nicht möglich, den Stammtisch-Termin zur Diskussion der Varianten zu nutzen. Das Verfahren sehe folgendes Vorgehen vor: Erst stellt die Verwaltung die Varianten den zuständigen Bezirksausschüssen vor. In der Vorlage an den Stadtrat ist auch ein Vorschlag enthalten, wie die Beteiligung der Öffentlichkeit aussehen kann. Im Anschluss werden die Pläne dem Stadtrat präsentiert. Nachdem sich die gewählten Vertreter und Vertreterinnen informieren konnten, wird im Frühjahr 2017 die breite Öffentlichkeit beteiligt.

Zum weiteren Vorgehen erläutert Michael Bacherl: Nach der Erstellung des Strukturkonzepts steige man in die Bauleitplanung ein, um Baurecht für die Flächen vor Ort schafft. Wann das genau sein wird, könne man im Moment noch nicht sagen. Als Endpunkt für das Strukturkonzept sei 2019 vorgesehen. Michael Bacherl stellte klar, dass es sich um ein Großprojekt handele, das in kleineren Teilprojekten entwickelt werde. Eine Rückfrage, ob die Lösungen der Nutzungskonzepte dann „scheibchenweise“ präsentiert werden, beantwortet Michael Bacherl zur Zufriedenheit der Anwesenden: „Das Strukturkonzept sieht am Ende eine Gesamtlösung für den Raum vor. Nur die Umsetzung wird dann nicht auf einen Rutsch erfolgen.“

Auf die Frage, ob die Eigentümerinnen und Eigentümer eine Bringschuld haben, sich selber zu informieren, oder ob ihnen die Informationen von der Stadt aktiv gebracht werden, antwortet Michael Bacherl mit einem Hinweis auf die bisherigen Maßnahmen zur Information der Eigentümerinnen und Eigentümer. „In einem ersten Schritt sind wir bereits auf die Eigentümer zugegangen und haben in einem Erstkontakt alle Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer persönlich angeschrieben.“ Die Zusammenarbeit mit den Eigentümerinnen und Eigentümern sei ein ganz essentieller Teil dieser Öffentlichkeitsphase. Auch der Zusammenschluss einiger Eigentümerinnen und Eigentümer zu einer Interessengemeinschaft wird von der Stadtverwaltung daher positiv gesehen. Dies erleichtere die Zusammenarbeit, erklärte Michael Bacherl. Sobald die Varianten vorliegen, werden daher Einzelgespräche geführt, kündigt Michael Bacherl an. Nach der Stadtratsbefassung werde es zudem eine Veranstaltung für die Eigentümer geben. Michael Bacherl rief Eigentümerinnen und Eigentümer, die noch keine Post aus seinem Referat erhalten hätten, auf, sich bei der Verwaltung zu melden: nordosten@muenchen.de. Auf eine weitere Rückfrage hin, erläuterte Winfried Eckardt vom Nord-Ost-Forum, dass lediglich die Eigentümerinnen und Eigentümer des Planungsgebietes angeschrieben werden, es gehe nicht um Grundstücke der bisherigen Siedlungen, wie z.B. der Zahnbrechersiedlung, die explizit nicht im Umgriff der geplanten städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme (SEM) liegen.

Auf Rückfragen, wie wichtig die Verkehrsplanung genommen werde und wie die Pläne genau aussehen würden, erläutert Michael Bacherl, dass großes Bewusstsein für die Bedeutung der Erschließung bestehe. „Die Verkehrswege werden natürlich großräumig und auch gemeindeübergreifend gesehen“, so Michael Bacherl, „Der Untersuchungsbereich für die Verkehrsplaner ist sehr viel größer als der für die SEM.“ Der Wunsch einiger Anwesender, die Verkehrswege im Detail zu diskutieren, weist Bacherl mit dem Hinweis auf das vorgesehene Verfahren zurück. Die Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung zeigen Verständnis für die Enttäuschung einiger Anwesender, die gerne sofort über die Varianten informiert werden würden. Es müsse jedoch die Reihenfolge eingehalten werden, um ein geordnetes Verfahren zu gewährleisten. „Das ist eine unbefriedigende Situation. Dennoch muss man sich an die Spielregeln halten“, so Bacherl.

Angelika Pils-Strasser, Vorsitzende des Bezirksausschusses Bogenhausen (BA 13), unterstützt das Vorgehen der Verwaltung. Der Prozess sei anstrengend, aber äußerst transparent, so die BA-Vorsitzende. „Die bestehenden Strukturen im Quartier sollen bewahrt werden, die Entwicklung soll wohlüberlegt und sensibel von statten gehen. Ganz genaue Zahlen kann man zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht nennen“ Sie bittet die Öffentlichkeit noch um Geduld bis Februar/März 2017. Sie kündigt jedoch an, dass auch der BA bereits klare Fragen formuliert habe, die sich viel mit dem Verkehr auseinandersetzen: Ist die Untertunnelung der S8 sichergestellt? Gibt es einen Plan B? Wenn die Untertunnelung kommt, wann kommt sie? Und wie ist es mit den U-Bahn-Stationen? Wie viele mögliche Fahrgäste werden für den Bau einer U-Bahn benötigt? Wird es keine Bebauung vor Fertigstellung des ÖPNV geben? „Wenn der Verkehr nicht vorzeitig geplant wird, kommt es zu dem befürchteten Verkehrsinfarkt, der vermieden werden soll“, warnt Angelika Pils-Strasser. Die BA-Vorsitzende dankt der Verwaltung für die Vorbereitung und ruft die Anwesenden zur Beteiligung an der Öffentlichkeitsphase auf: „Der Prozess braucht viele mündige Bürgerinnen und Bürger aus dem Münchner Nordosten, um ein gutes Konzept zu entwickeln“, so Angelika Pils-Strasser.

I. Schwerpunkt Grün- und Landschaftsentwicklung, Vortrag von Christine Joas, Vorsitzende des Heideflächenvereins

Der Vortrag befasst sich mit einem Gebiet, das westlich der Isar liegt – außerhalb des betroffenen Gebiets - und soll einen Einblick in das Landschaftskonzept im Münchner Norden verschaffen. Das Konzept sei gemeinsam mit der Stadt München durchgeführt und finanziert worden, erklärt Christine Joas. Die beteiligten Gemeinden haben damit das Ziel verfolgt, Naherholungsgebiete zu schaffen, aber auch die Natur zu schützen. Es ist ein interkommunales Konzept. Der Heideverein ist ein Zusammenschluss von Stadt München, Gemeinden und Landkreis wie z.B. Eching, Stadt Garching, Neufahrn, Oberschleißheim und Unterschleißheim, Landkreis Freising und Stadt München. Der Fachbeirat ist aus unterschiedlichen Experten aus der Wissenschaft und Naturschutzverbänden zusammengesetzt. Die Geschäftsstelle sitzt in Unterschleißheim. Seit 2011 existiert auch ein Bildungszentrum. Vereinszweck ist die Sicherung und Entwicklung der Heide im Münchner Norden.

Im Folgenden erläutert Christine Joas den Fortgang des Projekts. Ziele waren dabei die Verbesserung der Erholungssituation im Münchner Norden und die Inwertsetzung der Landschaft. Allesamt sind es Projekte auf freiwilliger Basis, zusätzlich zu den übrigen Aufgaben der Kommunen.

Christine Joas schildert das übliche Vorgehen in vier Punkten:

1. Bestandserhebung

2. Analyse
3. Entwicklung landschaftliches Leitbild
4. Maßnahmen-Vorschläge wurden abgeleitet

Im Detail:

1. Bestandsaufnahme: Grundlage waren die Luftaufnahmen, Flächennutzungspläne wurden ausgewertet, wo gibt es Schutzgebieten
1. Analyse und Bewertung: Wo gibt es besondere Anziehungspunkte für die Naherholung, z.B. Seen. Wo sind die Fuß-oder Radwegverbindungen, wo sind solche schon vorhanden und wo sind noch welche nötig. Landschaftsbild war wichtiger Punkt: Blickführung – verschiedene Landschaftstypen – z.B. ländlich unverbaut, Stadtrandgrenze, bewusst vom Menschen gestaltet. Historische Entwicklungen (z.B. das Kanalsystem) und Besonderheiten des Gebiets
2. Leitbild: Alles in allem wurde daraus dann das landschaftliche Leitbild entwickelt. Langfristige Ziele sollten darin enthalten sein. Orientierung bieten für die verschiedenen Akteure im Gebiet. Karte, mit vielen verschiedenen Inhalten/Themen: z.B. Naturschutz (Fröttmaninger Heide, Panzerwiese), Naherholung (Badeseen) und Landschaftsbild, landwirtschaftliche Flächen, Weideflächen und Triebwege (Schäferbetriebe im Münchner Norden).
3. Umsetzung: Einarbeitung in die Stadt- und Entwicklungspläne der Gemeineden und Kommunen

III. Vortrag von Herrn Maximilian Renz (Grünplanung) und Herrn Stephan Marhold, Untere Naturschutzbehörde, zur Landschaftsentwicklung im Münchner Nordosten

In dem Vortrag erläutern Herr Renz und Herr Marhold die Landschaftsentwicklung im Münchner Nordosten. Dabei erläutert Herr Renz kurz die Landschaftsentwicklung auf Basis des Regionalplans, die Umgriffe der SEM Münchner Nordosten und des Schutzgebietes und zeigt Auszüge aus der Bestandsanalyse zur SEM Münchner Nordosten. Herr Marhold geht anschließend auf den Prozess, die Zielsetzungen und Satzungstext des einstweilig unter Schutz gestellten Landschaftsschutzgebiet Moosgrund ein. Im Münchner Nordosten gibt es unterschiedliche Nutzungen und Bodentypen, die einen Übergang von der Münchner Schotterebene im Süden (SEM-Umgriff) in die Mooslandschaft im Norden (vor allem im Moosgrund) darstellt. Prägend für den Raum sei vor allem die landwirtschaftliche Nutzung des „ländlichen Raumes“, die weite Sicht- und Blickachsen in den Landschaftsraum ermöglicht und die wichtigen Biotopverbundsachsen entlang des Hüllgrabens und der aufgelassenen Güterbahntrasse am Lebermoosweg.

Im Vortrag erläutert Herr Marhold die Voraussetzungen eines Landschaftsschutzgebietes nach dem Bundesnaturschutzgesetz (Siehe auch BNatSchG §26) Vielfalt, Eigenart und Schönheit müssen vorhanden sein, um ein Gebiet unter Schutz zu stellen. Oder ein besonderer Zweck der Erholung, welcher nach Meinung der Experten im besprochenen Gebiet gegeben ist, da man mit einer relativ großen Anzahl von Menschen rechnet, die hier Erholung suchen werden. Die Schutzwürdigkeit sei auch aufgrund von Artenschutz und als klimatischer Freiraum gegeben (Siehe §26 BNatSchG). „Die Verordnung zur einstweiligen Unterschutzstellung des LSG Moosgrund“ ist im Juli 2016 vom Stadtrat beschlossen worden. Betroffene Bürger und Bürgerinnen haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen.

Im weiteren Verlauf des Vortrags wird erläutert, welche Qualitäten das Gebiet nördlich des Lebermoosweges bietet, das am Anfang des 20. Jahrhunderts urbar gemacht wurde, in dem über die Anlage von Entwässerungsgräben der Grundwasserspiegel abgesenkt wurde. Die Fauna und Flora im Gebiet sei geprägt von Artenrückgang z.B. bei den Schmetterlingen und Vögeln. Wichtiger Punkt ist auch der Grundwasserschutz, Signal der Stadt, genügend Freiräume müssen vorhanden sein. Das Landschaftsschutzgebiet Moosgrund im Münchener Nordosten könne mit seiner Eigenart, Vielfalt und Schönheit eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen den Speicherseen und den anderen Seen erfüllen.

Die Befürchtung, dass man ein geschütztes Gebiet nicht mehr entwickeln kann, was zum Beispiel Wegeführung angeht, teilen die Experten nicht. Herr Marhold betont, dass die Grünflächen auch eine wichtige klimatische Funktion erfüllen. Demnach werde die Auswirkung auf das Mikroklima auch in der Variantenentwicklung im Detail untersucht. Die Landwirtschaft werde in einem Landschaftsschutzgebiet nicht verschwinden, aber sie werde sich verändern hin zu einer Nutzung, die „die Landschaft anreichert“, erklärt Marhold auf die Frage eines Landwirts.

Roland Krack vom Verein Nordostkultur regte an, das Konzept nicht auf die Schnelle durchzuziehen. Er wünscht sich ein Konzept, das es ermöglicht, dass Erholungssuchende, die Landschaft erleben können.

In der anschließenden Diskussion (siehe Fragen) wurde von einigen Gästen der Pferdesport als besonders schützenswert erachtet. Auf die Frage, ob man anlässlich der Musenbergstraße, die bis nach Unterföhring führe, auch Gespräche mit der Gemeinde Unterföhring führe, antworteten die städtischen Vertreter mit einem klaren „Ja“. Mit den angrenzenden Gemeinden sei man seit Anfang an in Gesprächen.

Die Fragen im Detail:

1. Frage: Gibt es nicht noch einen weiteren Antrieb neben Naherholung und Naturschutz, Stichpunkt Klimawandel -> Grünzüge sollen erhalten bleiben.

Antwort: Herr Marhold vertritt LSG, bei der SEM wurden ebenfalls spezielle Untersuchungen zum Stadtklima gemacht.

2. Frage: Informationsfluss schwer, alle Informationen kommen vom Anwalt und über den Bauernverband. Es wird einem nichts gesagt, sondern erst dann, wenn es zu spät ist.

Antwort: Stadt hält die gesetzlich festgelegten Auslegungszeiten ein. Verfahren wird dargelegt.

Nachfrage: Warum wurden die betroffenen Personen nicht informiert -> hier das gleiche Problem wie für das SEM Gebiet.

3. Frage: Was wird sich denn konkret ändern, denn die Gebiete sind ja heute schon teilweise Landschaftsschutzgebiet.

Antwort: Landwirtschaft wird sich dort verändern und es wird Entwicklungen geben, die die Landschaft anreichern.

4. Frage: Konzept wird auf die Schnelle durchgezogen, Erholungssuchende sind nicht nur auf einen Weg festzulegen, Hüllgraben wird ausgebaut und renaturiert, Konzept für den Erholungssuchenden, die Landschaft zu erleben.

Antwort: Wird nicht als Frage aufgefasst, sondern als Aufforderung.

5. Frage: Frischluftschneisen Johanneskirchen bis Daglfing: Wie werden die geplant und konstruiert? Gymnasium vs. Landschaft als Beispiel?

Antwort: Untersuchungen über das Stadtklima, das in die Varianten eingeflossen ist – dies kann heute nicht Gegenstand der Diskussion sein.

6. Frage: Wird die Tradition des Pferdesports als schützenswert erachtet?

Antwort: Pferdesport ganz prägend für die Region und wird erhalten bleiben. Ansprechpartner und die unterschiedlichen Vereine und Betreiber sind selbst nicht ganz eindeutig.

Nachfrage: Standorte oft auf von der Stadt gepachteten Grund, Überlegungen zu Zusammenschluss

Antwort: Sollen auch in die Öffentlichkeitsphase eingebunden werden.

7. Frage: Vertrauen in zukünftige Maßnahmen bemisst sich aus vorangegangenen Erfahrungen – Beispiele Obi, Edeka -> Ausgleichsflächen, komplett eingezäunt. Unzufriedenheit mit den bisherigen Maßnahmen wird ausführlich geschildert. Die Erfahrung, die wir im Moment mit dem Umgang mit Natur machen ist alles andere als wünschenswert. Wie wird in Zukunft damit umgegangen?

Antwort: Konkrete Beispiele können nicht besprochen werden. Flächenkonkurrenz. Es wird versucht, alles zu bündeln, Abwägungen.

8. Frage: Musenbergstraße -> führt auch nach Unterföhring. Werden Gespräche mit der Gemeinde Unterföhring geführt, dass diese mit in die Planungen eingebunden wird?

Antwort: Mit den angrenzenden Gemeinden sind wir seit Anfang an in Absprache und Gesprächen. Alle Parteien sind auch auf die Ortskenntnis aller Anwohner angewiesen.

Nächster Stammtisch findet am Mittwoch, den 18. Januar statt um 18 Uhr in der Gaststätte „Pyrsos“